

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 20 (1864)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postheirei

Honny soit qui
mal y pense.



20. Bd.

1864.

N^o. 10.

5. März.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, D e f f e n t l i c h k e i t u n d G e f ü h l.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

Was ist des Deutschen Vaterland?

(Verbesserte Lesart.)

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist es das Hildburghäuserland?
Ist's Reuß, Greiz, Schleiz und Lobenstein?
Ist's Waldeck oder Dichtenstein? —
O nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

Ist's Mecklenburg? Augustenburg?
Ist's Schwarzburg? Schaumburg? Oldenburg?
Wo Koburg's Herzog Scheibe schießt?
Wo Lipp' ruft „Prost“, wenn Bernburg nießt?
O nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

Ist's Bremen, wo Frau Rose ruht?
Ist's Hamburg, wo das Beefsteak gut?
Ist's wo der Bundestag regiert
Und täglich Deutschlands Volk blamirt?
O nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

So nenne mir das große Land!
Ist's Preußen mit der „freien Hand“?
Ist's Pommern, wo der Junker jagt?
Ist's Schlesien, wo der Weber klagt?
O nein, o nein!
Das kann ja nimmer Deutschland sein.

Ist's das gewalt'ge Oesterreich?
Polaken- und Slowakenreich?
Ist's an der Sau, Drau oder Theiß?
Der sage mir's, wer's anders weiß!
O nein, o nein!
Das Deutschland muß wo anders sein.

Ist es westphälisch Schinkenland,
Dort wo nach Hermann Jerome stand?
Ist's Hessenkassel oder Darm-,
An Gütern und an Ehren arm?
O nein, o nein!
Auch dieses kann nicht Deutschland sein.

Ist's, wo der Pälzer „Hoppen zoppt“?
Ist's, wo der Frank' den Schwaben foppt?
Der Baier den Tiroler haut?
Kein Deutscher einem Deutschen traut?
O nein, o nein!
Dieß „einige“ Deutschland kann's nicht sein.

So nenne endlich mir das Land!
Ist es die Schweiz? Ist's Niederland?
Ist's rechts vom Rhein? Ist's links vom Rhein?
Könnst's etwa gar das Elfaß sein? —
O nein, o nein!
Die wollen in dem Ding nicht sein.

Tief im Kyffhäuser sitzt und harrt
Der Kaiser mit dem rothen Bart:
Auf bessere Zeiten immerdar
Harret er schon nah an tausend Jahr; —
Sein Haupt ruht träumend in der Hand — —
Dort, Deutscher, ist dein Vaterland! —

Die mazopolitanische Bürgergutsfrage.

(Auch anderswo anwendbar.)



Feiß isch das Thierli. Wei-mer's grad mehge, oder wei-merz no ne
Glei fueterer?

Auch eine Adresse an die „Dänen“, aber nicht änen am Belt, sondern änen am Berg.

Gidsgenossen, Brieder, Burger von Schulz! Bis anhin hat kaum einer von uns andern Mitgliedern des blauen Leists gewußt, daß irgendwo ein Dertli sei, wo Schulz heißt und wo man selbiges auf der Landcharte zu suchen hätte. Sack am Bendel! Jegen haringegen ist's anders: Schulz gehört keineswegs mehr zu den mindern Ortschaften in Jsrael; s'Guntrari. Und ist jetzt keiner mehr unter uns, dem „Schulz“ nicht nur im Gedächniß sondern auch im Herzen eingehauen wäre. — „Jedem, der so unverschant ist eine neuen Burger zur Aufnahme vorzuschlagen, 200 Fränkli Buß“.... Das heißt gredt! — Das ist öppen einmal zur Sache gelugt und dafür gesorgt, daß der Burgergnuß für Kind und Kindeskind nicht geschmälert werde.

Wessentwegen der blaue Leist in seiner ordentlichen Sitzung vom letzten Mändig einhelliglich beschloffen hat, an Euch, liebwärthe Gidsgenossen und Burger von Schulz, eine Zustimmung- und Bewunderungskaderäffe zu überschicken. Ja Mannen! Wären wir nicht Burger von Honolulu und Mitglieder des blauen Leists, so wollten wir — Euerem Burgergnuß ohne Schaden — nichts anderes sein als eitoyens de Schouls. Und haben uns untereinander das Wort gegeben und heilig versprochen:

wenn einer von uns in Zukunft das Auslaxiren oder sunstert eine Badekur nöthig haben sollte, so wolle er nicht öppen wie sunstert in's Fräßbedli, oder in den Gurnigel, haringegen aber nach Schulz reisen, gogen seinen Brästen abwäschen und ausenschwenken.

Jehderos! Euerem leuchtenden Exempel, wenn auch nur langsam, nachzuhülpen, soll fortan unser eifrigstes Bestreben sein. Zwar wird es noch lang gehen, bis wir mit den Umstirzlern und Burgerfinden so weit fertig geworden sind, daß wir einen so anärgischen Beschluß durenzudrücken hoffen können. Aber „nit noh-lo gwünnt“, sagt das Sprüchwort. Wir hoffen alle den Tag noch zu erleben, wo auch bei uns ein jeder um 200 Fränkli wird gebüßt werden, dessen frävle Hand sich so oder anders am Burgergnuß zu vergreifen wagt.

Bis dahin entbieten Euch die Mitglieder des blauen Leistes in Knorpore Bewunderung, Gruß und Handschlag.

Hilarius Immergrün, Präsiß
Der Stadtmajor. —
Der Stadtpfeifer. —
Der Kapitelweibel. —
Der Gschmeißmacher. —
Der Gerichtsjäb. —

F e u i l l e t o n .

Dreier: Jetzt weiß ich doch, warum die Oesterreicher und Preußen in Schleswig Krieg führen.

Meier: Ah! Wozu denn eigentlich?

Dreier: Hast's denn nicht gelesen? „In Ap: pentade hat in der Nacht vom 19. Februar seit zwölf Jahren zum ersten Mal wieder der Nachtwächter in deutscher Sprache die Stunden ruhsen dürfen“.... Dieß ist die erste Errungenschaft des Protokollkriegsheeres. —

Meier: Dafür 2000 bis 3000 Tödt, 10,000 Verwundete und ein Duzend Städte und Dörfer verbrannt und zerstört!

Dreier: Wenn's nur so bliebe mit dem Nachtwächter. Aber was gilt's, der ruft über's Jahr die Stunden wieder dänisch.

Eitel ist eitel, eiteler ist noch eitler, aber am eitelsten ist Eytel. — Man stelle sich vor, daß meine Vorfahren als ächte Vollblutschwaben von nichts anderem lebten als von Wurst, Sauerkraut und Knöpfle. Mir ward zu Theil mich in der Schweiz von der Milch kühler Denkungart zu nähren. Dann wurde ich Staatsrath, gab meine Demission und nun gebe ich mich damit ab, statt gewöhnlicher schwäbischer Markknödel, ungewöhnliche Dänemarkknödel zu fabriziren. Nicht, als ob sie besser wären als die andern, — mais c'est quelque chose à part (öppis gelgschosigs), Daher die „dänischen Sympathieen.“ Dieß zur Aufklärung an meine Freunde.

Salomon der andere.

Aus Herrn Petermanns Jagdbuch.

An einem der letzten Tage, da das Jägervergnügen erlaubt war, ging der große Nimrod aus Methusia auf die Bürsch. Sah hinter einem Baumstamm die „Vöffel“ Freund Lampes hervorragen. Anschlag, zielen war Eins. Pass!... „Het's di, du Gh...?“ — Freilich hat's einen Vöffel getroffen, aber leider nicht den „Vöffel“ eines Hasen, sondern eine simple „Güllenchelle“, welche am Baume angelehnt stand und deren Handhabe der Nimrod für ein Hasenohr gehalten. —

In Deutschland wird eine Zeitschrift herausgegeben unter dem Titel: „Allg. deutscher Telegraph u., Correspondenzblatt für Kapital, Talent und Arbeit.“ Dieses Journal berichtet unterm 16. Januar 1864 wie folgt:

„Schmetterlinge wurden im Kanton Basel im Laufe des vergangenen Sommers nicht weniger als 12 Millionen durch die mit der Vertilgung dieser Thiere beauftragten Personen eingefangen. Diese 12 Millionen Schmetterlinge haben den Staat eine Million Francs gekostet u. s. w.“

Also 12 Schmetterlinge 1 Franc. — — „Arbeitern“ von „Talent“, welche „Kapitalisten“ werden wollen, empfehlen wir sich in Basel als Schmetterlingsjäger anstellen zu lassen. Zugleich bringen wir unsre bewundernde Huldigung dar der Gründlichkeit deutscher Journalisten, die wir in solchem Maß bisher nur bei den Franzosen suchen zu müssen glaubten.

Mehrere an der vorletzten bernischen Großrathssitzung gehaltene und vom seither verdufteten Stenographen zu Papier gebrachte Reden, welche leider in der Staatsdruckerei nicht gelesen, resp. gedruckt werden können, harren sehnlichst auf Erlösung. Mitleidige Seelen, welchen gelingen sollte sie aus diesem peinlichen Zustand zu befreien, erhalten als Belohnung den Dank der Nachwelt.

Neuestes aus Japan.

Unser Gesandte ist endlich abgereist und hat zum Abschiedsgeschenk vom Taikun zwei Kaninchen erhalten. Man sagt er gedenke sich auf den neu zu creirenden Botschafterposten in Washington zurückzuziehen. Für den Bundesrath soll er eine sehr interessante literarische Arbeit in Bereitschaft haben: „Soll und Haben eines eidg. Ambassadors“, — vaterländisches Trauerspiel in mehreren Ab- und Aufschnitten, in japanesisches Schweinsleder gebunden.

Vanitas vanitatum.

Nimmt wer was B'sonders vor,
Schallt's gleich in jedem Ohr:
„Oh, der ist gar zu g'scheidt!“
S'ist oft nur Eitelkeit.

„Schweizervolks Sympathie, —
„Dänen verdienen sie!“
Wenn wer gar laut so schreit,
Ist's oft nur Eitelkeit.

„Volksmann“ — willst einen seh'n? —
Leut' die im Ring 'rum steh'n
Und wer, der macht sich breit....
S'ist doch nur Eitelkeit.

Öffentliche Rüge (eingesandt). „Die Pasquartstraße befindet sich schon seit längerer Zeit in so miserablen Zustande, daß sie beinahe unpraktikabel geworden ist. Der Wegmeister dem die Säuberung der Straße vom Schmutze obliegt, ist gar nicht zu sehen und so wäre es doch an der Zeit, daß sich der Herr Bezirksingenieur darein legen würde.“

(Bielser Tagblatt Nr. 60.)

Briefkasten. K. D. B. Die Sache haben wir vor einigen Monaten in einem illustrierten Artikel behandelt; was die Person betrifft, so haben wir Gründe sie aus dem Spiel zu lassen. — P. C. B. in B. Besten Dank! Wenn möglich in nächster Nummer. — Picus. Zu lang und geht sonst nicht. — B. B. in H. a. ist schon sehr oft dagewesen; was b. betrifft, so befassen wir uns nur mit der höheren Viehzucht. — Carri. Ist Nr. 2 nicht ein klein Bißchen Weidinger? — L. K. in B. Erhalten als schätzbares Material. — M. S. in C. Den Burschen hielten wir schon längst für einen argen Marktschreier; wir werden uns noch näher erkundigen und ihn dann in Arbeit nehmen; Ihre Einsendung wird uns nützlich sein. — J. in B. Brieflich. — G. B. in B. Da läßt sich den französischen Journalisten zurufen: „Geht, laßt euch hängen!“ —